

Soffner Marianne

Vorname auch Maria Anna

18.10.1896, Mährisch Weißkirchen –

20.8.1943, Wien

Maria Anna Soffner wurde als Tochter von Bertha (*1873, geb. Kupsa) und Leon (*1863) Soffner geboren.¹ Im Alter von zehn Jahren bekam sie einen Bruder, Heinrich Soffner (*1907). Ihre Mutter, Bertha Soffner, war in den 1920er Jahren bei der *Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit* in Österreich aktiv und 1929 deren Vorstandsmitglied.² Die Großeltern mütterlicherseits waren katholisch und stammten aus Mähren.³ Der Vater Leon Soffner war jüdisch und anlässlich der Eheschließung 1895 zum römisch-katholischen Glauben übergetreten.⁴ Er begann in der k. u. k. Militär-Ober-Realschule in Mährisch Weißkirchen als Deutschlehrer und stieg bis zum Oberstleutnant auf. Die gemeinsame Tochter Marianne besuchte von 1908 bis 1914 die Schule des *Vereines für erweiterte Frauenbildung* in Wien und war durchgehend Vorzugsschülerin.⁵

Im Wintersemester 1915/16 begann Marianne Soffner ihr Studium an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien. Sie belegte Chemie in Verbindung mit Physik.⁶ Als Studentin war sie ab 1919 als „Demonstrator“ und später als Hilfsassistentin am Institut für angewandte medizinische Chemie beschäftigt.⁷

1 Diese Namensnennung und die Personendaten der Eltern laut Personalakt, WStLA.

2 Siehe die Liste der Funktionärinnen und Mitglieder der IFF: Frauen in Bewegung 1848–1939 o. J.

3 Personendaten der Großeltern mütterlicherseits laut ‚Ariernachweis‘, Personalakt.

4 Im ‚Ariernachweis‘, den Marianne Soffner 1938 handschriftlich ausgefüllt vorlegte, ist das Bekenntnis ihres Vaters laut Geburtsurkunde „mosaisch“, bei der Trauungsurkunde „römisch-katholisch“; er war also konvertiert. Die Großeltern väterlicherseits sind nicht angeführt. Leon Soffners Austritt aus der IKG konnte in den Matriken der IKG Wien nicht genauer eruiert werden.

5 Jahresberichte des ‚Vereines für erweiterte Frauenbildung in Wien‘, eingesehen für die Jahre 1908, 41; 1910, 38; 1911, 43; 1912, 46. Die Mutter Bertha Soffner spendete auch regelmäßig Geld an den Verein.

6 Vgl. Auskunft Archiv der Universität Wien.

7 Vgl. Zachl 2020, 101.

Soffners Promotion erfolgte am 15.3.1923.⁸ Sie war eine von 13 Frauen, die in diesem Jahr am Institut für Chemie promovierten.⁹ Prof. Emil Fromm, seit 1921 ordentlicher Professor und Vorstand des Instituts, betreute ihre Dissertation.¹⁰ Gemeinsam mit ihm veröffentlichte sie zwei Fachbeiträge.¹¹ Sie erhielt nach ihrem Abschluss trotz mehrjähriger Anstellung als Hilfsassistentin am Institut keine ausreichend bezahlte Stelle angeboten, daher war sie von 1924 bis November 1925 als Korrespondentin des Patentanwalts Ing. Dr. Hugo Reik tätig.¹²

Neben der Chemie begann sie sich für reformpädagogische Ansätze zu interessieren, so ist sie namentlich als Beteiligte der Gründungsversammlung der akademischen Vereinigung des Vereins *Freie Schule* im November 1917 angeführt.¹³ Während ihres Studiums arbeitete sie 1919 für knapp drei Wochen im Landeserziehungsheim in Ober-Hollabrunn, das damals von #August Aichhorn geleitet wurde. Das ehemalige Flüchtlingslager war bereits 1918 für die Erholungsaktion *Lehrlinge aufs Land* genutzt worden¹⁴ und wurde im gleichen Jahr von August Aichhorn als Heim für rund 1 200 Jugendliche eingerichtet.

Am 20.11.1925 begann Marianne Soffner provisorisch als Fürsorgerin des Jugendamts zu arbeiten.¹⁵ Sie war die ersten vier Jahre ihrer Berufstätigkeit im BJA Landstraße tätig. 1926 bis 1928 besuchte sie die *Städtische Akademie für soziale Verwaltung*. Sie wurde Ende 1930 definitiv angestellt und wechselte etwa in dieser Zeit als Hauptfürsorgerin in das BJA Leopoldstadt.¹⁶ Ab 1934 war sie dort als Amtsvormündin bestellt. Sie scheint in den 1930er-Jahren in finanziellen Schwierigkeiten gewesen zu sein: Sie nahm mehrere hohe Darlehen auf, die sie nicht zurückzahlen konnte, so kam es 1937 zur Exekution ihres Gehalts. Über die Gründe kann nur spekuliert werden.

8 Vgl. Archiv der Universität Wien.

9 Vgl. Zchl 2020, 76.

10 Ihre Dissertation trug den Titel „Abkömmlinge des o-Tolyl-4-thiosemikarbazids“.

11 Einer der beiden Beiträge mit Prof. Fromm wurde gemeinsam mit der jüdischen Chemie-Promovierenden Margarethe Frey verfasst, die ebenfalls 1923 promoviert hatte und vermutlich 1942 im damals besetzten Polen ermordet wurde. Vgl. Soukup/Zchl 2025, 156.

12 Informationen aus dem Personalakt.

13 Vgl. o. A. 1917, 3.

14 Vgl. o. A. 1918, 5.

15 Sie wurde in die Bezugsgruppe IIa (Maturant:innen) eingestuft. Die Ausbildung als Fürsorgerin musste sie nachholen.

16 Vgl. Personalakt.



Einladungskarte zur Promotion am 21.4.1938, Personalakt.

Ihr zweites Studium begann Marianne Soffner ab dem Wintersemester 1934/35 an der Juridischen Fakultät. Die Promotion zur Dr. iur. erfolgte am 21.4.1938; laut den Unterlagen der Universität Wien unter dem Namen Maria Anna Soffner.¹⁷

Am 30.1.1935 fand eine Hausdurchsuchung bei Marianne Soffner statt. Anlass waren Ermittlungen gegen ihren Bruder Heinrich Soffner wegen der „illegalen Betätigung für die sozialdemokratische Partei“.¹⁸ Dieser war allerdings schon drei Tage zuvor in Klagenfurt verhaftet worden, wo er mit der verwitweten Mutter Bertha Soffner lebte.¹⁹ Heinrich Soffner war seit 1930 Gewerkschaftssekretär in Klagenfurt und wurde zum Mitbegründer der *Revolutionären Sozialisten Kärntens*.²⁰ Im Zuge des Prozesses wegen Hochverrats wurde der Hauptangeklagte Ende 1935 zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilt.²¹ Ihm wurde später vorgeworfen, mit den Behörden kooperiert und Genossen belastet zu haben.²² 1938 gelang ihm die Flucht nach Paris und später nach New York, wo er als Henry C. Sutton in die US-Armee eintrat und anschließend für die CIA tätig war.²³

17 Auskunft Archiv der Universität Wien. „Doktor beider Rechte“ umfasste damals das staatliche und das kirchliche Recht.

18 Bundespolizeidirektion Wien, 30.1.1935. Die Amtshandlung begann um 6 Uhr früh, die Niederschrift, dass nichts Verdächtiges gefunden wurde, erfolgte um 7.45 Uhr.

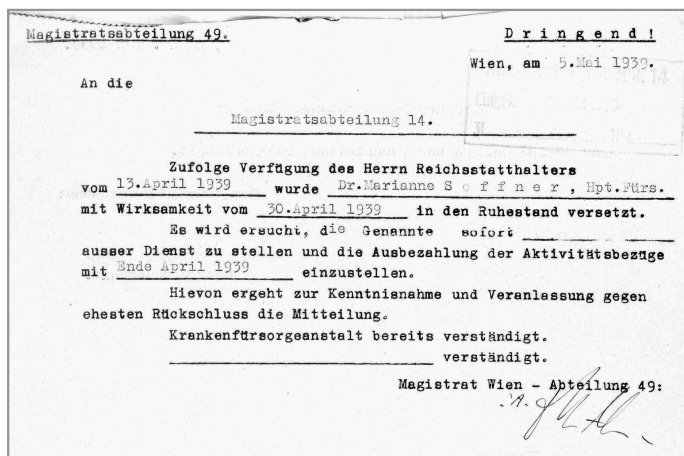
19 Vgl. Soukup/Zachl 2025, 175.

20 Vgl. o. A. 1935.

21 Vgl. Soukup/Zachl 2025, 175.

22 Vgl. Buttinger 1953.

23 Vgl. Soukup/Zachl 2025, 176.



Versetzung in den Ruhestand Marianne Soffner, 28.4.1939, Personalakt.

Im Frühjahr 1938 unterzeichnete Marianne Soffner den Diensteid auf das NS-Regime, damals war sie Hauptfürsorgerin und Amtsvormündin im BJA Leopoldstadt und in der Beatrixgasse 16a in Wien-Landstraße wohnhaft. Sie hatte ein Einkommen von etwa 206 RM.

Mit Ende April 1939 wurde sie nach 13,5 Dienstjahren gem. § 3 BBV aufgrund ihrer jüdischen Herkunft väterlicherseits in den dauerhaften Ruhestand versetzt, also zwangspensioniert.²⁴ Sie erhielt eine Pension von 95,5 RM, weniger als die Hälfte ihres bisherigen Gehalts. Offensichtlich hatte sie dagegen berufen und um ausnahmsweise Belassung in Dienst ersucht, dies wurde jedoch abgelehnt.²⁵

Im Jahr 1941 wurde Marianne Soffner schwer krank und von ihrer Mutter Bertha Soffner in der Wohnung in der Beatrixgasse gepflegt, unterbrochen von Krankenhausaufenthalten. Nach ihrem Tod 1943 beantragte die mittellose Mutter bei der Stadt Wien finanzielle Beihilfen für das Begräbnis ihrer Tochter, die sie auch erhielt. Ende Dezember 1943 starb sie selbst.

²⁴ Vgl. M. Abt. 49 an M. S., Hauptfürsorgerin, 5.5.1939, Personalakt.

²⁵ Vgl. Reichsstatthalter an M. S., 13.4.1939, Personalakt.

Die promovierte Chemikerin Dr. Marianne Soffner war neben ihrem Studium an der Universität Wien angestellt und publizierte mehrere wissenschaftliche Fachartikel. Da ihr – wie den meisten Frauen in den Naturwissenschaften – kaum berufliche Perspektiven offenstanden und sie sich bereits in der Nachkriegszeit des Ersten Weltkriegs für reformpädagogische Ansätze interessiert hatte, bot der Wechsel in den öffentlichen Dienst eine Möglichkeit für eine sinnstiftende Tätigkeit und ein eigenes Einkommen. Erfahrungen mit politischer Repression machte sie durch die Verhaftung und Verurteilung ihres Bruders Heinrich Soffner im Jahr 1935, der sich in Kärnten und international sozialdemokratisch organisiert hatte. Marianne Soffner war am Jugendamt als Hauptfürsorgerin tätig und ab 1934 als Amtsvormündin eingesetzt. Vermutlich in der Hoffnung auf beruflichen Aufstieg begann sie ein Studium der Rechtswissenschaften. Ihre im April 1938 abgeschlossene Promotion konnte sie jedoch nicht mehr einsetzen, da sie kurz darauf aufgrund ihrer jüdischen Herkunft nach über 13 Jahren als Fürsorgerin zwangspensioniert wurde und 1943 starb. Diese Biografie wurde durch den Austausch mit Univ.-Doz. (i.R.) Dr. Rudolf Werner Soukup, bereichert, der zu Marianne Soffner als Chemikerin geforscht und publiziert hat. Während ihr wissenschaftlicher Werdegang bereits erforscht ist, blieb ihre Tätigkeit in der Wiener Fürsorge bislang unbeachtet. Erst durch die Auswertung ihres Personalakts und weiterer archivalischer Quellen konnte ich ihren beruflichen Weg als Fürsorgerin des Jugendamts rekonstruieren, bis zu dessen Abbruch 1938.

Literatur

- Buttinger, Joseph (1953): Am Beispiel Österreichs. Ein geschichtlicher Beitrag zur Krise der sozialistischen Bewegung. Köln: Verlag für Politik u. Wirtschaft.
- Soukup, Rudolf Werner / Zachl, Sarah Julia (2025): „Fräulein Doktor“. Lebenswege von Chemikerinnen, die zwischen 1902 und 1933 an der Universität Wien dissertierten. Biografische und bibliografische Daten sowie eine kollektiv-biographische Analyse. Universität Wien, Institut für Didaktik der Chemie, https://www.rudolf-werner-soukup.at/Publikationen/Dokumente/Fraeulein_Doktor_Teil_1_1902_bis_1933_September_2025.pdf.
- Frauen in Bewegung 1848–1939 (o. J.): Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, österreichischer Zweig. FunktionärInnen und Mitglieder. <https://fraueninbewegung.onb.ac.at/node/288>.
- Zachl, Sarah Julia (2020): Fräulein Doktor – Dissertantinnen an der Universität Wien im Fach Chemie zwischen 1920 und 1929. Diplomarbeit. Universität Wien.

Quellen

Auskunft Archiv der Universität Wien, UAZL. 61/461/21.

Bundespolizeidirektion Wien. Meldung Soffner Heinrich, Hausdurchsuchung und Erhebung, 30.1.1935. VGA-Archiv, Bestand „Sozialdemokratische Partei 1934 bis 1945“. Sozialistenprozesse. Karton 1, Mappe 1, Tasche 3.

Jahresberichte des Vereines für erweiterte Frauenbildung in Wien, für die Jahre 1908, 1910, 1911 und 1912.

o. A. (1917): Gründungsversammlung der akademischen Vereinigung des Vereins „Freie Schule“, Wiener Allgemeine Zeitung, 5.11.1917.

o. A. (1918): Wiener Lehrlinge aufs Land, Das interessante Blatt, 15.8.1918, 5.

o. A. (1935): Gerichtssaal, der Hochverratsprozess gegen die Revolutionären Sozialisten Kärntens, Freie Stimmen, 23.11.1935, 5-6.

Personalakt, WStLA, M.Abt. 202, A5 – Personalakten, 1. Reihe, Soffner Marianne.

Rigoroosenakt, Archiv der Universität Wien, PH RA 5539.